

Gegen dir über, dicht am Ufer und am Fuße der hohen Weinberge, ruht das ländlich schöne Pillnitz, und unter ihm schwebt die sanfte Abbildung desselben im Spiegel des Stromes.

Wir kommen ans Gestade. Eine Fährre aus zwei großen Elbschiffen gebildet trägt uns mit vier andern Wagen und 40 bis 50 Menschen hinüber. Mehrere Soldaten ziehen sie an einem langen Seile über den Strom.

Wahrlich, Pillnitz ist eine treffliche Villa; der Lieblingsaufenthalt des Churfürsten, der mehr für ländliche Ruhe als Pomp und eitlen Ruhm gestimmt ist. Wahrlich, er hat glücklich gewählt, und doch giebt es Leute, die den alten polnischen Pomp, vielleicht selbst die Brühl'schen Verschwendungen zurück wünschen, weil da für manchen mehr zu verdienen war. Das Schloß liegt dicht an der Elbe, die beiden Hauptgebäude sind älter, als die vier Seltenpavillons, welche von dem jetzigen Churfürsten in trefflichem Geschmacke, massiv, von Pirnaischem Stein aufgeführt und mit schönen hohen Säulen geziert sind. An der Elbseite hat das Schloß eine Galerie mit einer überaus schönen Aussicht. Man findet da einen Platz zum Ballonspiel, der durch ausgespannte Seegeltücher beschattet werden kann.

Ach, unsere großen und kleinen Vornehmen bedürfen der Motion! Möchte man doch, wie in Italien, bei jeder Stadt einen solchen Platz finden. Spielen, um sich zu erholen, muß nun einmal der Mensch. Eine Maillebahn, die, noch in recht gutem Stande, in einer Lindenallee angelegt ist, findet man an der andern Seite des Schlosses. Es ist eine von den wenigen, die Deutschland zur jetzigen
Zeit